

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Werner Handrick

*13.11.1939

† 8.7.2018

Mit Prof. Dr. med. habil. Werner Handrick verstarb in Leipzig ein Pionier der klinischen Infektiologie.

Nach dem Abitur in Niesky studierte Werner Handrick von 1958 bis 1964 Humanmedizin in Leipzig und war nach der Promotion Assistent am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie der Universität bei Prof. Dr. med. habil. Georg Wildführ. 1970 wechselte er als Facharzt für Mikrobiologie an die Universitätskinderklinik mit Weiterbildung zum Kinderarzt bis 1975.

Von 1970 bis 1979 widmete er sich als Leiter des Bakteriologischen Labors dem Aufbau einer vorbildhaften, patientennahen pädiatrischen Infektiologie, ab 1979 zusammen mit dem Mikrobiologen Friedrich-Bernhard Spencker. 1982 wurde er mit der Arbeit „Prospektive Untersuchungen zur Bedeutung von bakteriologischer Diagnostik, Antibiotika-Regime und Krankenhaushygiene für die Bekämpfung neonataler Infektionen“ habilitiert. Es folgten 1982 die Ernennung zum Oberarzt und 1994/95 die Berufung zum Hochschuldozenten und zum apl. Professor für Pädiatrie mit dem Schwerpunkt Infektiologie und Infektionsimmunologie.

Obwohl er aus einem nichtklinischen Fach gekommen war, wuchs seine Kompetenz in klinischen Fragen immer mehr. So spielte er bei den Besprechungen über Patienten mit seltenen Erkrankungen oder komplizierten Krankheitsverläufen oft eine Schlüsselrolle. Die Kollegen wurden immer wieder beeindruckt, wenn er sofort aus seinem unermesslichen Archiv eine Handvoll Sonderdrucke zur Beantwortung offener Fragen präsentierte.



Prof. Dr. med. habil. Werner Handrick

2001 sah sich Werner Handrick infolge von nun für ihn unzumutbar gewordenen Arbeitsbedingungen veranlasst, die akademische Ebene in der Universität zu verlassen. Er wechselte als wissenschaftlicher Beirat an das Institut für Medizinische Diagnostik Oderland in Frankfurt/Oder. Seine unermüdlichen Aktivitäten, die Bedeutung der klinischen Infektiologie breit zu vermitteln, spiegeln sich in etwa 600 Publikationen in wissenschaftlichen medizinischen Zeitschriften sowie als Verfasser mehrerer Bücher und Buchbeiträge wider, insbesondere auch als Mitautor am „DGPI-Handbuch Infektionen bei Kindern und Jugendlichen“ in sieben Auflagen. Prof. Werner Handrick war Mitglied der Gesellschaft für Pädiatrie beziehungsweise der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und von 1993 bis 1999 Vorstandsmitglied (Schatzmeister) der European Society for Paediatric Infectious Diseases (ESPID). Er wurde 1991 Gründungsmitglied und Mitglied des Beirates beziehungsweise 2. Vorsitzender und von

1999 bis 2001 1. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI); 2009 ernannte man ihn zu ihrem Ehrenmitglied.

Er vertrat sein Fachgebiet auf vielen nationalen und internationalen Kongressen. 1993 war er Mitausrichter des 2. DGPI-Kongresses in Leipzig und 1999 Initiator des dann jährlich stattfindenden „Infektiologischen Intensivkurses der DGPI“. Bei der Sächsischen Landesärztekammer wirkte er als Prüfer im Fach Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie.

Eine bedeutende Rolle spielte er als aktives Mitglied der Paul-Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie. Für den Einsatz auf dem interdisziplinären Gebiet der Infektionsmedizin mit dem Schwerpunkt des rationellen Einsatzes von Antibiotika wurde ihm und Prof. Dr. med. habil. Christian Tauchnitz 2011 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Bis in die Gegenwart erreichten ihn aus allen Gebieten der Medizin Aufforderungen zu Gutachten sowie fachliche Anfragen, die er stets kompetent und praxisrelevant beantwortete. Er wirkte in seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit weit über die Universität hinaus und blieb dabei stets bodenständig. Der Tod von Prof. Werner Handrick hinterlässt eine große Lücke. Wir werden ihn als unermüdlich arbeitenden, fachlich überaus kompetenten und ehrlichen Kollegen sehr vermissen. ■

Dr. med. Wolfgang Hoepffner, Leipzig
Dr. med. habil. Wolfgang Kunze, Brandis
Prof. Dr. med. habil. Michael Borte, Leipzig
im Namen seiner ärztlichen Kollegen,
Mitarbeiter und Freunde